



CDU-Fraktion Bretten

Michael Nöltner

25.03.2014

Haushaltsrede 2014

Es gilt das gesprochene Wort.

**Sehr geehrter Oberbürgermeister,
sehr geehrter Bürgermeister,
geehrte Kolleginnen und Kollegen, meine Damen und Herren,**

Als ich vor zwei Jahren die Haushaltsrede hielt, begann ich damit, dass der Haushalt 2012 einer sei, den man sich jedes Jahr wünschen würde. Das kann man für den diesjährigen nicht sagen. Nicht etwa, dass wir neue Schulden machen müssen, aber diese bleiben uns dieses Jahr nur deshalb erspart, weil wir in dem Superhaushalt 2012 mit Rekordgewerbesteuern von 36,6 Mio. Euro entsprechende Rückstellungen bilden konnten, die wir im Laufe diesen Jahres fast vollständig auflösen müssen.

Da kommunale Haushalte mit ihren Umverteilmechanismen so funktionieren, war uns schon vor zwei Jahren klar, dass 2014 finanziell ein angespanntes Jahr werden würde und folgerichtig wurden auch die notwendigen Rückstellungen gebildet. Trotzdem kamen nun zuvor nicht erwartete Belastungen hinzu.

Zum einen fallen die für dieses Jahr ursprünglich erwarteten Gewerbesteuern um 4,5 Mio Euro niedriger aus, jedenfalls im Vergleich zu den Zahlen vom letzten Sommer.



Zum anderen kam mit dem Neubau der Sammelunterkunft und dem trotzdem getätigten Ankauf der Busgeldstelle eine weitere Ausgabengröße von ca. 4 Mio Euro hinzu. In diesem Zusammenhang ärgert uns als CDU-Fraktion nach wie vor die Tatsache, dass wir als Stadt Bretten gleich doppelt investieren mussten, um noch die Gestaltungshoheit auf unserem Stadtgebiet zu behalten.

Hier hätte uns eine frühzeitige und verbindliche Absprache mit dem Landkreis viel Geld und Ärger ersparen können. Auf die im Dezember realisierte Lösung an der Schießmauer hatte ich bereits im September in einem Gespräch mit dem Hinweis auf Reklamation von Eigenbedarf hingewiesen. Noch besser wäre ein Agieren bereits im Frühjahr gewesen. Ich bin überzeugt, dann hätten wir das Gebäude der ehemaligen Busgeldstelle nicht erwerben müssen.

So hat sich nun der Haushalt um einige Millionen verschlechtert, was dazu führt, dass der geplante Entschuldungskurs eine Pause von zwei Jahren einlegen muss, womit klar ist, dass auch das nächste Jahr ein finanziell angespanntes werden wird.

Trotzdem werden wir auch mit diesem Zahlenwerk die strategischen Ziele, die sich der Gemeinderat seit 2011 gesetzt hat nicht aus den Augen verlieren.



Neben dem Schuldenabbau waren dies u.a. die Stärkung der Innenbereiche der Kernstadt und der Ortsteile. Nach den gescheiterten Plänen des Investors Ten Brinke ist es der Verwaltung und hierbei maßgeblich Herrn Bohmüller gelungen in gerade einmal neun Monaten zu erreichen, was den genannten Profis in drei Jahren nicht gelang, nämlich eine tragfähige und den Brettenern Verhältnissen angepasste Lösung für das Schneider-Gebäude.

Was die Namensgebung betrifft glauben wir nicht, dass eine weitere Umfrage im Amtsblatt zu wesentlich neuen Erkenntnissen führen wird, sondern könnten uns dem Vorschlag des Oberbürgermeisters, „Weißhofergalerie“ durchaus anschließen, da darin ein örtlicher Bezug steckt, ohne auf den verbrauchten und möglicherweise auch geschützten Namen Schneider zurückgreifen zu müssen.

Aber noch wichtiger als ein passender Name ist ein funktionsfähiges Konzept und wir sind der Überzeugung, dass das nun im Bau befindliche den Einzelhandel in der Innenstadt wieder neu beleben wird.

Diese Überzeugung greift bei uns soweit, dass aus unserer Sicht baldmöglichst auch für das Sporgassenareal weiter geplant werden sollte. Städtebaulich ist für uns klar, dass im Bereich des ehemaligen Rittmanngebäudes wieder eine Randbebauung möglicherweise über Eck bis in den Hang hinein stattfinden muss. In Verlängerung der Sichtbeziehung Spitalgasse/Glockenturm Laurentiuskirche soll-



te eine Freitreppe zum Promenadenweg hinauf führen und auf der rechten Platzseite sollte ein Parkdeck entstehen, das von der äußeren Gestaltung ansprechend ist und die notwendigen Parkplätze bietet.

Dadurch entsteht in der Mitte ein Platz der normalerweise zum Kurzzeitparken genutzt werden könnte oder aber auch für entsprechende Veranstaltungen zur Verfügung steht. Im Erdgeschoss der Randbebauung könnten weitere Einzelhandelsgeschäfte angesiedelt werden, darüber Büros, Praxen oder Wohnungen gerade auch altersgerechte.

Ich bin nach wie vor der Überzeugung, dass wir zügig auf diesem Weg voranschreiten und nicht zu viel in ein Provisorium investieren sollten, das am Ende länger bestehen bleibt als alle wollen.

Voranschreiten müssen wir auch auf dem ehemaligen Fibronareal. Das Werkstattverfahren war ein guter Anfang. Daraus muss nun ein Bebauungsplan entwickelt werden, welcher dann Stück für Stück umgesetzt werden kann.

Ebenso voran bringen sollten wir die Entscheidung über den Verlauf der zukünftigen Stadtentlastungsstraße. Ob diese durch das Fibrongelände führt, muss zwar nicht zwingend mit dem Bebauungsplan entschieden werden, da das Quartier ohnehin erschlossen werden muss. Aber wir können nicht über Jahre oder gar



Jahrzehnte die Trasse durch die ganze Stadt von jeglicher Bebauung frei halten, ohne zu wissen, ob sie je gebraucht wird, zumal sie als Durchgangsstraße anders gestaltet werden müsste.

Eine Alternative zur ortsinneren Entlastungsstraße ist für uns immer noch die große Umgehung um Rinklingen herum. Besonders wenn man sich im Tal zwischen Rinklingen und Dürrenbüchig ein Gewerbegebiet vorstellen kann, wird diese Variante um einiges wahrscheinlicher. Ob sich dieses Gelände dort für eine Gewerbeerschließung eignet oder nicht sollte Teil der Potentialanalyse sein, die wir beim heutigen TOP 6 auf den Weg bringen.

Wichtiger noch als diese Potentialanalyse ist uns als CDU-Fraktion allerdings ein Beschleunigen des Verfahrens zur Erschließung der sieben Hektar Gewerbegebiet oberhalb der Firma Kingspan, ehemals Unideck.

2011 wurde das Verfahren eingeleitet, über den Vorentwurf sind wir allerdings noch nicht hinaus gekommen. Wir benötigen dieses Gebiet dringend zur Bestandspflege. Brettener Betriebe die sich hier weiterentwickeln wollen benötigen Optionsflächen. Negatives Beispiel aus der jüngsten Vergangenheit ist die Firma Schwartinsky aus Gölshausen, die ein 65 ar großes Grundstück nur bei unseren Nachbarn in Flehingen fand.

Genauso verhält es sich mit Baugrundstücken. Für die 30 Plätze, die der Stadt nach der Erschließung des Gebiets „Auf dem Bergl“ in



ca. einem Jahr zur Verfügung stehen, gibt es bereits jetzt schon deutlich mehr Anfragen. Das zeigt uns, Leben in Bretten ist weiterhin sehr beliebt, da unsere Infrastruktur mit Kinderbetreuungseinrichtungen, Schulen, Schwimmbädern, Bücherei, Einkaufs- sowie Freizeitmöglichkeiten und kulturellen Veranstaltungen kontinuierlich weiter entwickelt wird.

Dies kostet aber alles sehr viel Geld und deshalb sollten wir für Menschen die zu uns ziehen oder sich bei uns wohntechnisch verändern wollen etwas anbieten können, damit durch deren Einkommensteuer wieder Geld zurück in den Stadtsäckel fließt. Ansonsten weichen die Interessenten notgedrungen auf die Umlandgemeinden aus, nutzen unsere Infrastruktur als Mittelzentrum, zahlen aber ihre Steuer logischerweise an ihrem Wohnort.

Erfreulich ist dagegen der endlich gelungene Durchbruch für dringend benötigte Pflegeheimplätze und altengerechtes Wohnen. Mit Blick auf den demografischen Wandel besteht hier noch weiterer Bedarf für Betreuung z.B. im Rahmen eines Seniorentreffs am Familienzentrum.

In den Stadtteile ist uns die Weiterführung des Entwicklungsprogramms Ländlicher Raum sehr wichtig. Denn gerade in den kleinen Orten stehen im Ortskern immer mehr alte Häuser leer und gibt es immer weniger Einkaufsmöglichkeiten, Poststellen oder Banken. Auch die Grundschulen und Kinderbetreuungseinrichtungen kämpf-



fen teilweise um Stabilität. Wir unterstützen die Bemühungen für innere Erschließung in allen Ortsteilen einschließlich der Kernstadt, warnen aber davor schnelle Erfolge zu erwarten. Hierbei ist langer Atem gefragt. Deshalb wollen wir eine Doppelstrategie umsetzen: Innere Nachverdichtung wo möglich, kleine Baugebiete weil nötig.

Ein weiteres Thema der Stadtteile ist die Vergabepraxis der Grünpflege. Dabei sollten unserer Meinung nach die Ortsverwaltungen und deren örtliches Wissen stärker eingebunden und die Ausschreibungen sorgfältiger vorbereitet werden. Firmen mit denen es wiederholt Schwierigkeiten gegeben hat können auch mal ausgeschlossen werden.

Nicht nur die Ortsteile sondern ebenfalls die Kernstadt betrifft das Thema Sauberkeit. Zu Recht fordert der Oberbürgermeister wieder zur Frühjahrsputzede auf und der dabei alljährlich gesammelte Müll ist enorm und zugleich beschämend. Trotzdem hat man den Eindruck, dass unsere öffentlichen Bereiche immer unattraktiver werden. Wir sollten einmal gemeinsam analysieren woran das liegt. Sind wir im Bautriebshof personell oder maschinell unterbesetzt, fehlen immer noch Fachkräfte, stimmt das Arbeitsklima, passen die Strukturen. Fragen auf die mir im Moment die Antworten fehlen, die sich einem aber beim Gang durch die Stadt aufdrängen.

Einig sind wir uns dagegen bereits seit Jahren darüber, dass beim Waldtierpark die Freizeitangebote für Familien ausgebaut werden



können. Ob nun Minigolf, Klettergarten, Baumwipfelpfad oder sonstige Attraktionen, entscheidend ist ob wir dafür einen Investor und Betreiber finden.

Substanziell wichtig für unsere Stadt ist dagegen der weitere Ausbau der schnellen Internetverbindungen. Den hierzu eingeschlagenen Weg der Stadtwerke unterstützen wir und drängen auf eine zügige Umsetzung auch mit Unterstützung der durch den Landkreis erhobenen Daten und vorgeschlagenen Konzepte.

Gerne unterstützen wir in diesem Zusammenhang den Vorschlag unserer Kollegen für ein öffentliches WLAN und bestärken die Verwaltung die hierzu entwickelten Ideen für den Marktplatzbereich weiter zu verfolgen.

Umgekehrt bedanken wir uns für die Unterstützung aus Teilen der anderen Fraktionen für unseren Antrag zum Haushalt bezüglich des Kunstrasenplatzes in Diedelsheim. Dieser Platz eignet sich aus unserer Sicht am besten, um den Anforderungen der Schulen gerecht zu werden und die Trainingsplatzengpässe in Bretten zu lösen, sollte aber unter städtischer Verwaltung bleiben, damit alle Vereine gleichberechtigt ihren Bedarf melden können.



Da der Wirtschaftsplan für den Eigenbetrieb Abwasser unproblematisch ist und die Gebührensätze ebenso stabil bleiben wie im städtischen Haushalt, muss ich darauf nicht weiter eingehen, sondern darf mich zum Abschluss bei der Verwaltung für die bewährt gute Vorbereitung der Haushaltsklausur bedanken, genauso wie für das gute Miteinander in diesem Gremium. Gerade weil in den nächsten Wochen verstärkt Wahlkampf stattfinden wird, wünsche ich dem neuen Gemeinderat, dass er ebenfalls von der guten Atmosphäre geprägt sein wird, die uns in den zurückliegenden Jahren gelungen war, ganz im Sinne Jeremias Kapitel 29, Vers 7: „Suchet der Stadt Bestes.“

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.